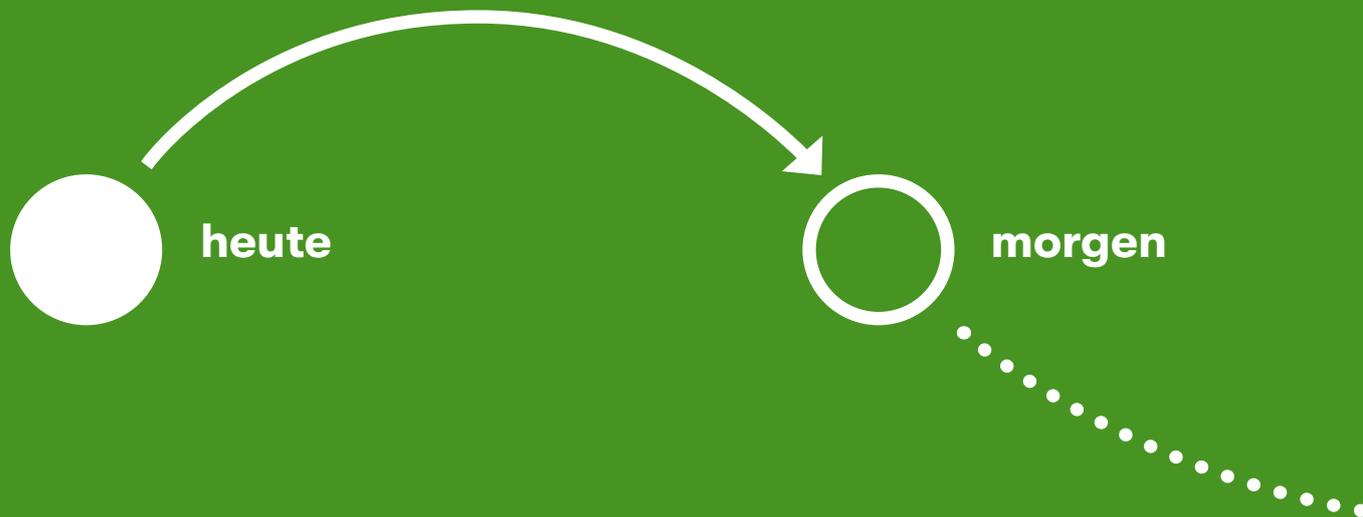


# GEMEINSAM ALTONA WEITERDENKEN

Ergebnisse der ersten Werkstatt des Zukunftsclubs Altona





## Inhalt

Altona vor großen Aufgaben	4
Der Weg zum Zukunftsclub	5
Vier Teilräume als Grundlage	6
Der Ablauf der Werkstatt No.1	8
Ergebnisse Runde 1	10
Ergebnisse Runde 2	12
Ergebnisse Runde 3	14
Ergebnisse Runde 4	18
Zusammenfassung	22



übermorgen

## Der Zukunftsclub

**Der Zukunftsclub Altona ist eine offene Denkfabrik, die Szenarien für das Stadtleben von morgen entwirft. Welche Zukunftsaufgaben erwarten uns – und wie können wir sie lösen? Das Ziel ist es, nach neuen Wegen der Stadtentwicklung zu suchen und Impulse für die politische Diskussion zu setzen. Auf dass Altona lebenswert bleibt!**

Hamburg wird in den nächsten 20 Jahren mit Sicherheit vor neue Herausforderungen gestellt. Die Digitalisierung der Ökonomie, aber auch der Infrastrukturen der Stadt wird den Alltag in der Stadt verändern. Zugleich wird sich Hamburgs ökonomische Basis erneuern müssen. Der Hafen wird hoffentlich weiter wichtig bleiben, es braucht aber starke zusätzliche Standbeine – Wissenschaft, Life Sciences, Nanotechnologie. Kann Hamburg hier seinen Rückstand gegenüber anderen Metropolregionen aufholen?

Ebensowenig gibt es eine Garantie für den sozialen Frieden. Trotz massiven Wohnungsbaus bleiben Teile der Stadt abgehängt. Kaum eine Stadt Deutschlands ist derart sozial polarisiert wie Hamburg.

Bei all diesen Herausforderungen stellt sich die Frage nach der Verfasstheit der lokalen Demokratie neu. Bürger verlangen nicht mehr nur nach mehr Mitsprache. Sie wollen als „Stadtmacher“ die Dinge selbst in die Hand nehmen, die Stadt selber gestalten. Dazu braucht es Spielräume im wahrsten Sinne des Wortes – und eine Stadtpolitik, die sich als Ermöglicher versteht und nicht für sich reklamiert, den Masterplan für alle Fragen selber zu haben.

**Der Zukunftsclub ist offen für alle Interessierten. Er will dazu beitragen, neue Ansatzpunkte für das stadtentwicklungspolitische Handeln in Altona zu finden.**

---

# Ausgangspunkte: Zukunftsaufgaben für die Stadt

---

Selten in den vergangenen Jahrzehnten war der Veränderungsdruck auf Städte so groß wie in diesen Jahren: Fast alle Städte Deutschlands stehen vor ähnlichen Herausforderungen, so auch Altona als Teil der Metropole Hamburg.

Zu Beginn des Zukunftsklubs wurde eine Landkarte der großen Zukunftsaufgaben erstellt, die sich Städten generell stellen und auf die der Zukunftsklub Antworten finden will.

## Die Städte wachsen wie lange nicht.

Seit etwa zehn Jahren wachsen die meisten Städte Deutschlands stärker als in den vorangegangenen Jahrzehnten – allen voran die großen Metropolen. Auch in Altona nimmt die Bevölkerungszahl stetig zu: Bis zu 20.000 Menschen mehr könnten in zehn Jahren im Bezirk wohnen. Das bedeutet: Es müssen Wohnungen, Schulen und Kindergärten gebaut werden – und die Lebensqualität darf dabei nicht leiden.

## Die Menschen wollen Stadt selber machen.

Vielen Menschen reicht das „Mitreden“ bei der Stadtentwicklung längst nicht mehr. An immer mehr Orten machen sich Bürger auf, selber Stadt zu „machen“, in Nachbarschaftsprojekten oder Initiativen. In Zukunft werden sich immer mehr lokale, zivilgesellschaftlich gegründete „Investoren“ wie Bürgergenossenschaften oder -stiftungen um die Flächen der Stadt bewerben – eine Kraft, der gezielt Raum gegeben werden sollte.

## Die Mobilitätswende wird die Stadt verändern.

Ob Eisenbahn oder Autoverkehr: Das Bedürfnis nach Mobilität ist seit jeher einer der Treiber der Stadtentwicklung. Mit dem vernetzten und autonomen Fahren, der Elektromobilität und dem Boom des Teilens von Fahrzeugen befindet sich die Mobilität erneut im Umbruch, was auch die Städte erneut verändern wird.

## Die Stadtgesellschaft wird bunter.

Mehr Menschen bedeuten mehr Vielfalt auch der Lebenseinstellungen. Durch Zuwanderung und Ausdifferenzierung der Lebensstile werden immer unterschiedlichere Wünsche und Anforderungen an das Leben in der Stadt gestellt. Die Stadt von morgen muss sich tolerant gegenüber dieser Vielfalt zeigen, sie muss aber auch sicherstellen, dass aus der Vielfalt keine Parallelgesellschaften entstehen.



## Die Schere zwischen arm und reich steht weit offen.

Ein unschöner Ausdruck der Vielfalt ist der Unterschied zwischen arm und reich, der in vielen Städten heute sichtbarer ist als vor vielen Jahren. Hamburg war schon immer eine Stadt der sozialen Kontraste und in Altona sind diese ganz besonders zu spüren. In Zukunft muss weiter gelten: Egal, wo man wohnt, hat man die gleichen Chancen – keiner wird abgehängt.

## Das Stadtleben wird zunehmend digital geprägt.

Ob Verkehr, Energienetze, Gesundheitswesen oder Bürgerservices: Immer mehr Infrastrukturen und Dienste der Stadt werden digital vernetzt und gesteuert. Aber auch im Privaten wird die Vernetzung und Automatisierung weiter zunehmen. Was vielen Angst macht, birgt auch große Chancen – wenn die Bürger und politische Akteure die Regie über die Digitalisierung behalten. Digitalisierung muss aktiv gestaltet werden, damit sie uns bereichert.

## Die Arbeitswelt verändert sich rasant.

Manche Studie sagt voraus, dass in 20 Jahren fast die Hälfte der heutigen Arbeitsplätze durch Digitalisierung und Automatisierung verloren gegangen sein wird. Was oft vergessen wird: Der technologische Wandel wird ganz neue Tätigkeiten hervorbringen. Fest steht: Die Arbeitswelt wird sich verändern – und die Stadt mit ihr. Die Stadt muss sich vorbereiten: auf neue Formen der „urbanen Produktion“, auf neue ökonomische Akteure und auf Formen des Tätigseins jenseits der Erwerbsarbeit.

# Der Weg zum Zukunftsclub

**“Wie können wir visionär denken und uns frei von den Zwängen und Erwägungen der Tagespolitik Gedanken machen, wie wir in Altona in Zukunft leben wollen?”**

Diese Frage stellte sich der Kreisvorstand Altona auf einer Klausur in 2016 und rief unter der Überschrift „Vision Altona 2030“ einen Prozess ins Leben, der einen offenen Denkraum zur Zukunft des Bezirks Altona schaffen sollte. Auf der letzten Kreismitgliederversammlung im Jahr 2016 wurden die finanziellen Mittel bewilligt – der Startschuss für den Prozess war gegeben. In der Folge wurde gemeinsam mit dem Stadtlabor nexthamburg über mehrere Schritte hinweg das Konzept des Zukunftsclubs entwickelt.

## Der erste Meilenstein: Die Visionswerkstätten

Den Auftakt des visionären Denkens und Diskutierens bildeten vier Visionswerkstätten, die von Februar bis April 2017 stattfanden. Auf der Basis von aktuellen Trends und Phänomenen in Städten - nexthamburg steuerte die Thesen zur allgemeinen Stadtentwicklung bei - folgten Grüne Mitglieder und interessierte Gäste in vier Teilgebieten des Bezirks Altona der Einladung zu den Visionswerkstätten.

In der Kernstadt Altona, der Metrozone Bahnhof, den suburbanen Vororten Lurup/Osdorf, und in den Elbvororten wurde engagiert diskutiert: Was ist uns wirklich wichtig? Was brauchen wir hier im Stadtteil, was brauchen wir mehr, was brauchen wir nicht mehr? Mehr Kultur und Orte, um sich zu begegnen, nicht nur in Ottensen, sondern auch gerade in Lurup oder Blankenese? Gute Verkehrsanbindung durch ÖPNV, E-Mobilität, Radwege? Weniger Autos auf der Straße, weniger Lärm an den Einfallstraßen, weniger Fluglärm? Weniger Luftverschmutzung durch den Hafen? Die Elbe als Verkehrsweg bis Wedel? Grünflächen, die auch attraktiv sind zur Nutzung durch die Nachbarschaft?

Unterschiedliche Bedürfnisse und Visionen für die verschiedenen Teilgebiete wurden sichtbar und bildeten das Fundament für die Vorbereitung der ersten Werkstatt mit nexthamburg.



# Vier Teilräume als Grundlage

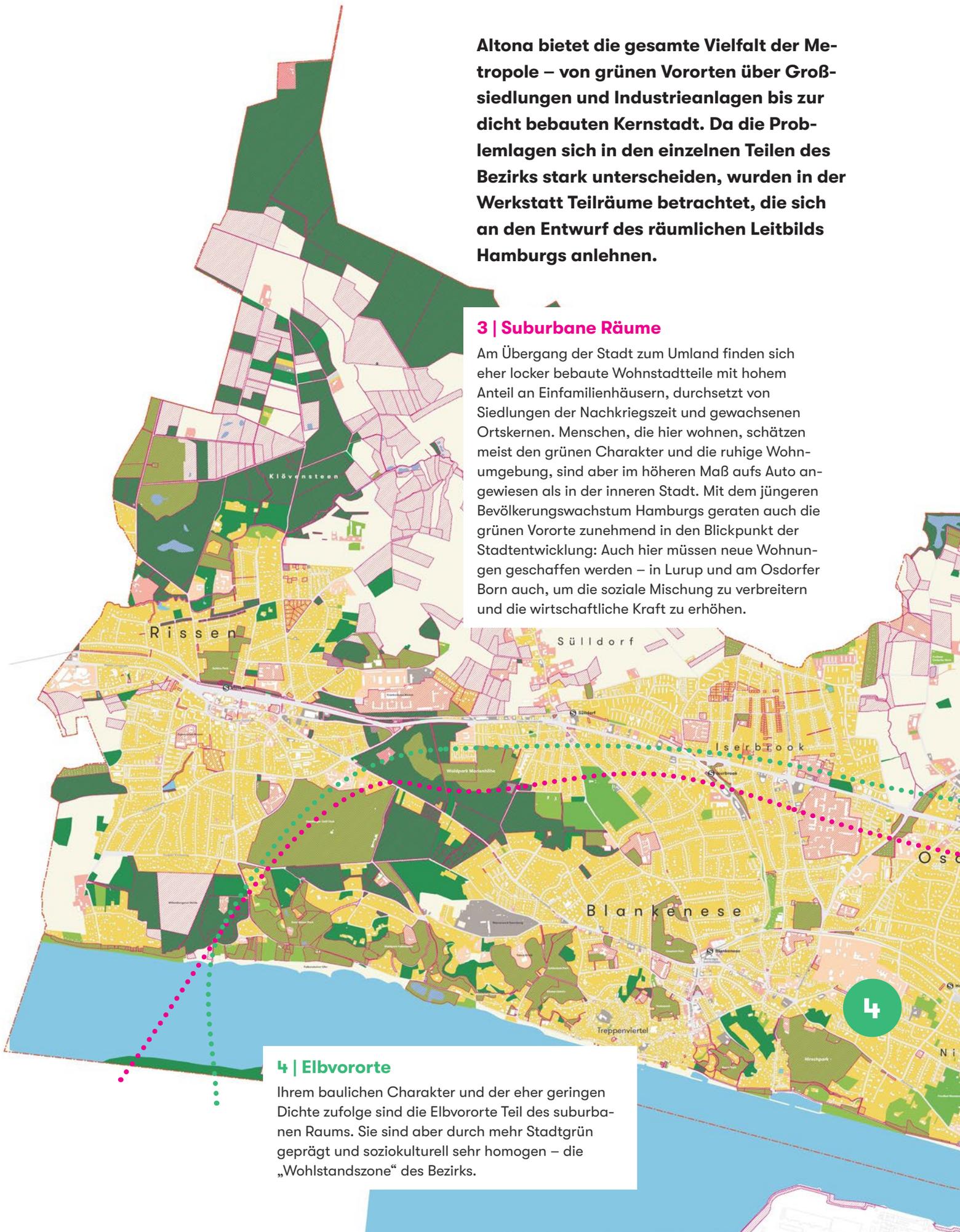
Altona bietet die gesamte Vielfalt der Metropole – von grünen Vororten über Großsiedlungen und Industrieanlagen bis zur dicht bebauten Kernstadt. Da die Problemlagen sich in den einzelnen Teilen des Bezirks stark unterscheiden, wurden in der Werkstatt Teilräume betrachtet, die sich an den Entwurf des räumlichen Leitbilds Hamburgs anlehnen.

## 3 | Suburbane Räume

Am Übergang der Stadt zum Umland finden sich eher locker bebaute Wohnstadteile mit hohem Anteil an Einfamilienhäusern, durchsetzt von Siedlungen der Nachkriegszeit und gewachsenen Ortskernen. Menschen, die hier wohnen, schätzen meist den grünen Charakter und die ruhige Wohnumgebung, sind aber im höheren Maß aufs Auto angewiesen als in der inneren Stadt. Mit dem jüngeren Bevölkerungswachstum Hamburgs geraten auch die grünen Vororte zunehmend in den Blickpunkt der Stadtentwicklung: Auch hier müssen neue Wohnungen geschaffen werden – in Lurup und am Osdofer Born auch, um die soziale Mischung zu verbreitern und die wirtschaftliche Kraft zu erhöhen.

## 4 | Elbvororte

Ihrem baulichen Charakter und der eher geringen Dichte zufolge sind die Elbvororte Teil des suburbanen Raums. Sie sind aber durch mehr Stadtgrün geprägt und soziokulturell sehr homogen – die „Wohlstandszone“ des Bezirks.



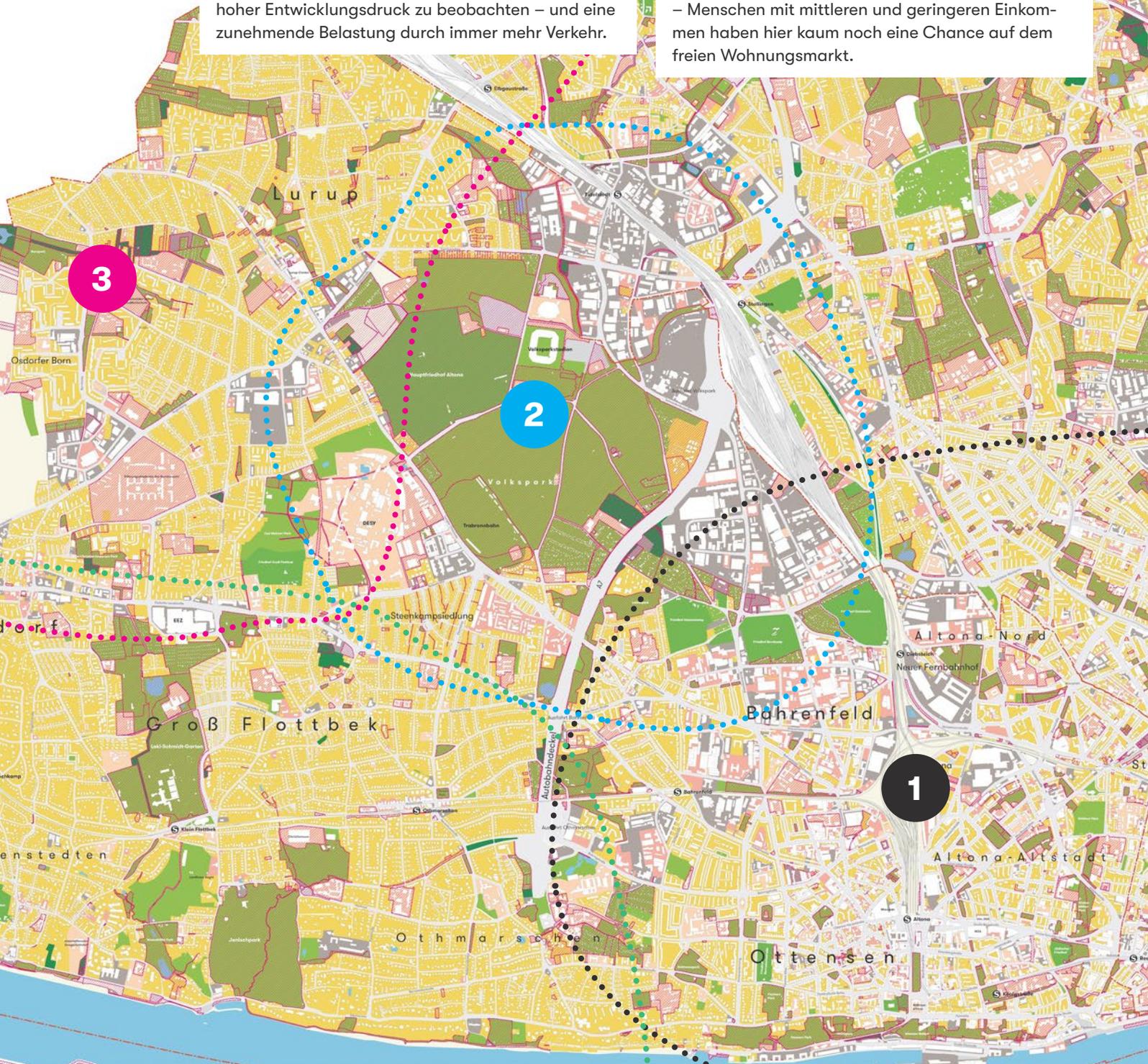


## 2 | Metrozone

Als „Metrozone“ bezeichnen Stadtentwickler die inneren Stadtränder, die von einem Flickenteppich der Nutzungen und vielen Verkehrstrassen geprägt sind. Im Räumlichen Leitbild Hamburgs sind sie als „Urbanisierungszone“ beschrieben – als Räume, in denen sich die Stadt in den nächsten Jahrzehnten stark verdichten wird. Bereits heute ist in Altonas Metrozone zwischen A7 und dem Desy-Gelände ein hoher Entwicklungsdruck zu beobachten – und eine zunehmende Belastung durch immer mehr Verkehr.

## 1 | Kernstadt

Die Kernstadt erscheint weitgehend „fertig gebaut“. Dabei ist auch sie weiterhin in Bewegung. Ein Großteil des Zuzugs- und Entwicklungsdrucks im Bezirk bezieht sich außerdem auf die Stadtteile östlich der A7, die zu den beliebtesten Wohnorten in Hamburg zählen und bereits heute sehr dicht bebaut sind. Hier sind die Immobilienpreise in den vergangenen zehn Jahren mit am stärksten in Hamburg gestiegen – Menschen mit mittleren und geringeren Einkommen haben hier kaum noch eine Chance auf dem freien Wohnungsmarkt.



# Werkstatt No.1: Ziele und Ablauf

Am Samstag, den 4. November trafen sich über 30 Teilnehmer\*innen zu einer ersten Tageswerkstatt im Clubgebäude der Segler-Vereinigung Altona-Övelgönne, um Ideen für die Entwicklung des Bezirks zu entwerfen. Grundlage der Werkstatt waren Ergebnisse von vier ersten Gesprächsrunden, in denen zu Jahresanfang 2016 erste Ideen für das Altona von übermorgen gesammelt wurden.

Ziel der Werkstatt No. 1 war es, erste Ansatzpunkte für eine Zukunftsagenda zu finden: Welche Themen bewegen den Bezirk aktuell, in welchem Teilraum des Bezirks stellen sich welche Zukunftsfragen? Die vorliegende Dokumentation fasst die wichtigsten Erkenntnisse der Werkstatt zusammen und legt damit eine Grundlage für die nächsten Schritte des Zukunftsklubs.

## Impulsvortrag

Julian Petrin von Nexthamburg / urbanista gab in einem Impulsvortrag einen Überblick über aktuelle Trends und Herausforderungen der Stadtentwicklung.



## Runde 1: Was braucht Altona?

In der ersten Runde waren die Gäste eingeladen, auf vier Teilraumkarten zu markieren, welche Orte sich in Altona wie verändern sollten – und welche Ideen sie für einzelne Bereiche der Stadt mitgebracht hatten.



## Runde 2: Wo kann Altona wachsen?

Die zweite Runde adressierte das Stadtwachstum: Für jeden Teilraum wurde ein Team gebildet – jedes Team hatte die Aufgabe, in seinem Raum 3000 Wohneinheiten in unterschiedlich großen Paketen zu platzieren.

### Runde 3: Wie zusammenleben und arbeiten?

Anschließend waren die Teams eingeladen, für jeweils einen Teilraum zu beschreiben, wie man hier in Zukunft wohnen und arbeiten würde. Dazu wurden unterschiedliche „Spielkarten“ verteilt, die auf den Teilraumkarten platziert werden konnten.



### Runde 4: Wie bleibt Altona mobil?

In der Schlussrunde galt es, für jeden Teilraum zu beschreiben, wie die Mobilität der Zukunft hier jeweils aussehen könnte.

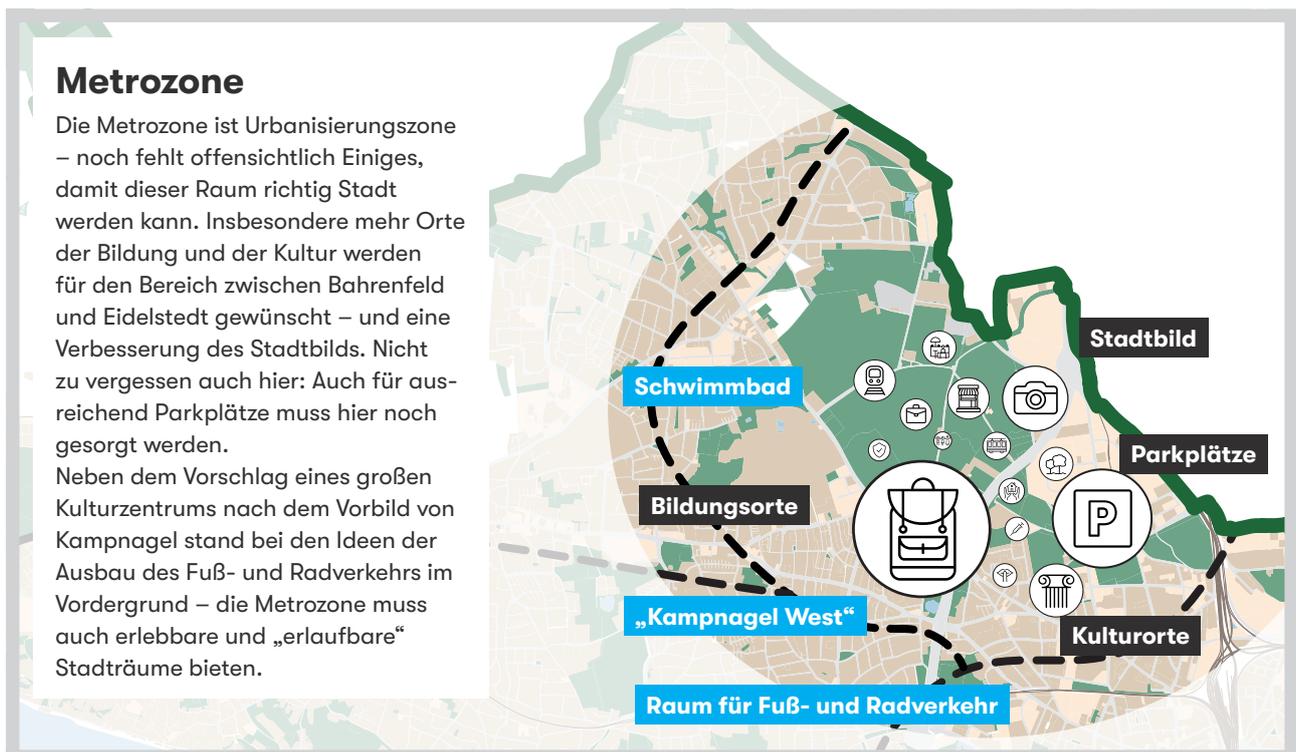
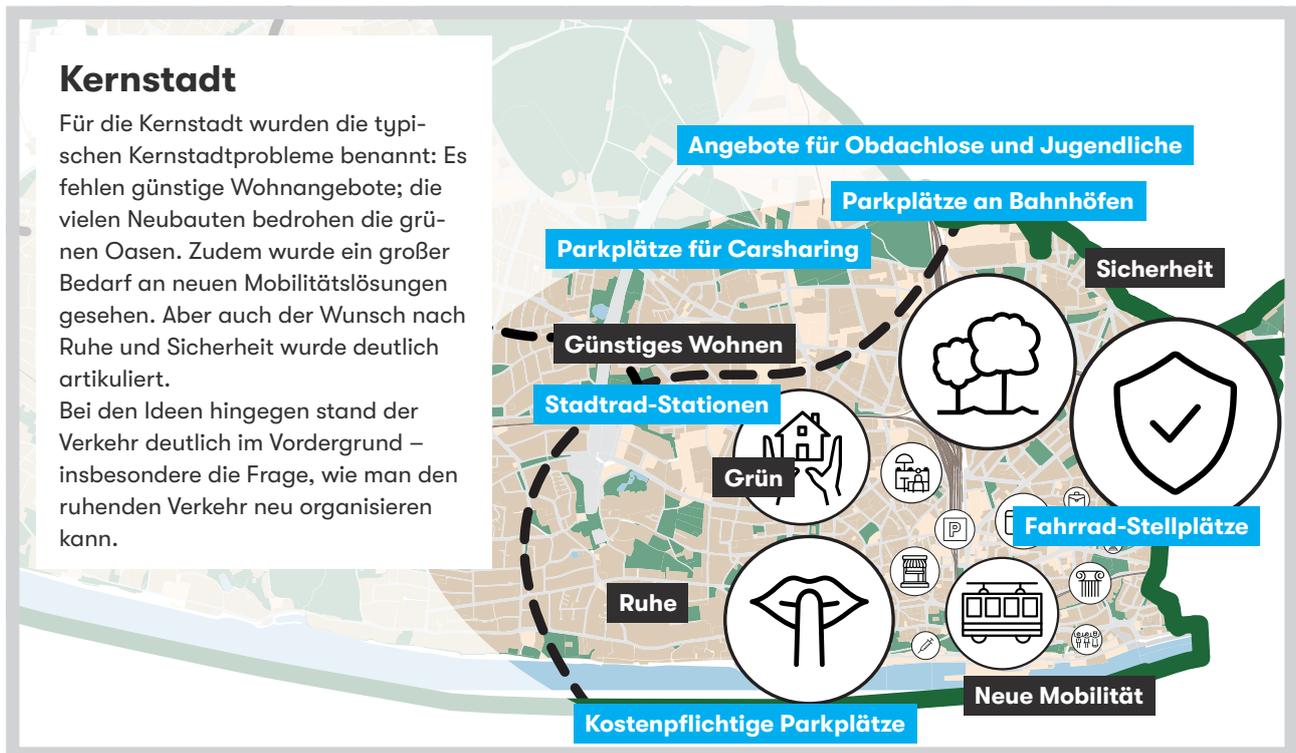
### Diskussion

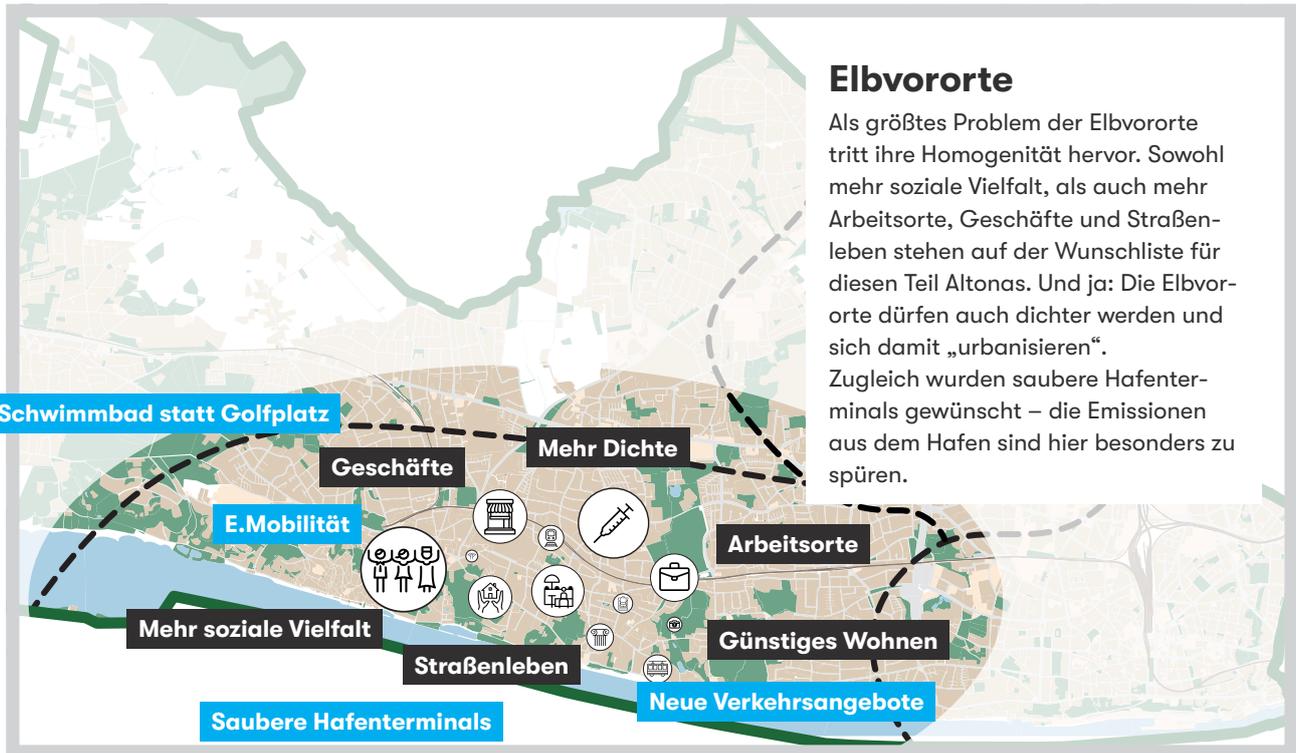
In einer Abschlussdiskussion wurden die wichtigsten Erkenntnisse ausgetauscht und zusammengefasst.



# Runde 1: Jeder Teilraum hat sein Bedürfnis-Profil

In der ersten Runde konnte aus über 50 unterschiedlichen Spielkarten gewählt werden, was in den einzelnen Teilräumen fehlt (dunkelgrau) und welche Ideen für Verbesserungen es bereits gibt (blau). Klar ist: Altona lässt sich nicht über einen Kamm scheren – jeder Teilraum braucht seine eigene Entwicklungsstrategie.

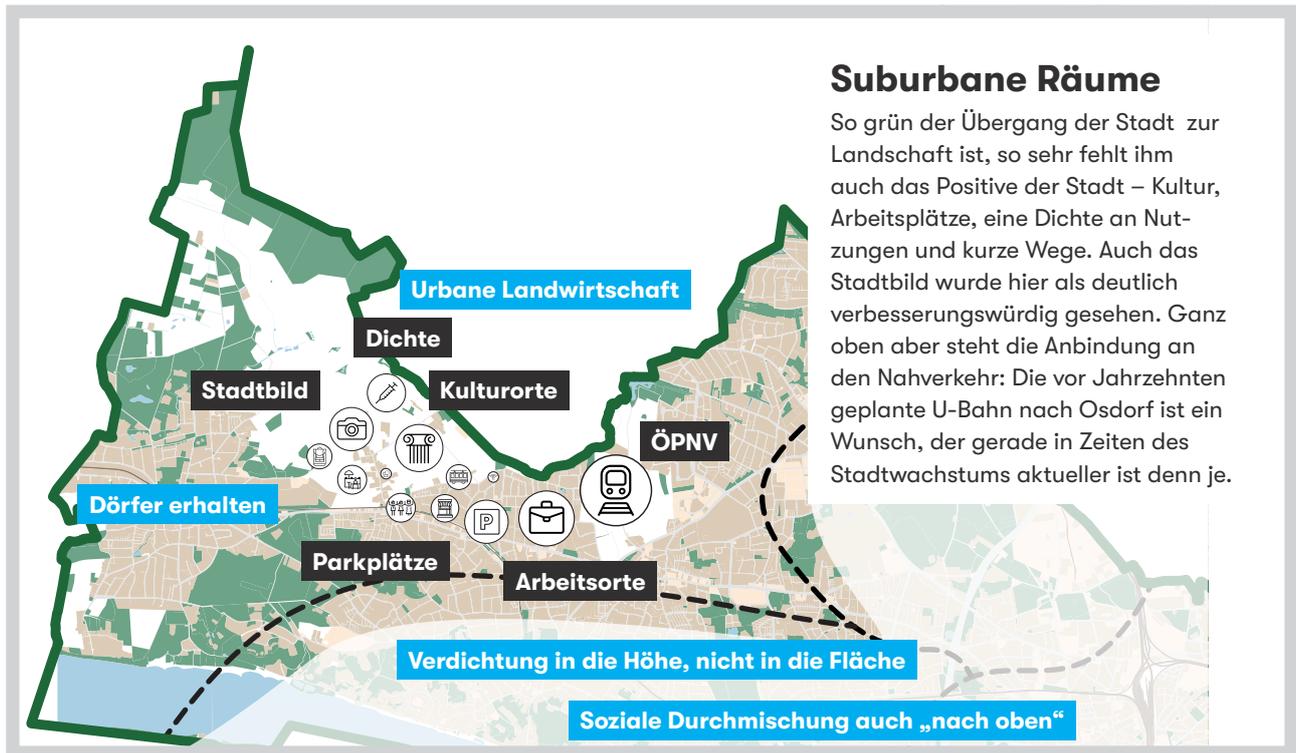




## Elbvororte

Als größtes Problem der Elbvororte tritt ihre Homogenität hervor. Sowohl mehr soziale Vielfalt, als auch mehr Arbeitsorte, Geschäfte und Straßenleben stehen auf der Wunschliste für diesen Teil Altonas. Und ja: Die Elbvororte dürfen auch dichter werden und sich damit „urbanisieren“.

Zugleich wurden saubere Hafenterminals gewünscht – die Emissionen aus dem Hafen sind hier besonders zu spüren.

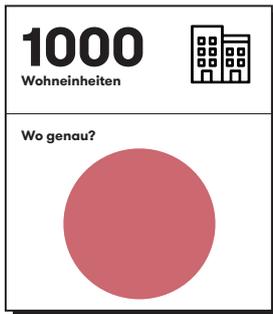


## Suburbane Räume

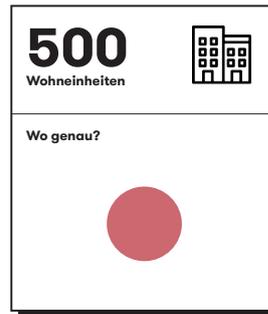
So grün der Übergang der Stadt zur Landschaft ist, so sehr fehlt ihm auch das Positive der Stadt – Kultur, Arbeitsplätze, eine Dichte an Nutzungen und kurze Wege. Auch das Stadtbild wurde hier als deutlich verbesserungswürdig gesehen. Ganz oben aber steht die Anbindung an den Nahverkehr: Die vor Jahrzehnten geplante U-Bahn nach Osdorf ist ein Wunsch, der gerade in Zeiten des Stadtwachstums aktueller ist denn je.

## Runde 2: Entlang der Achsen kann Altona wachsen

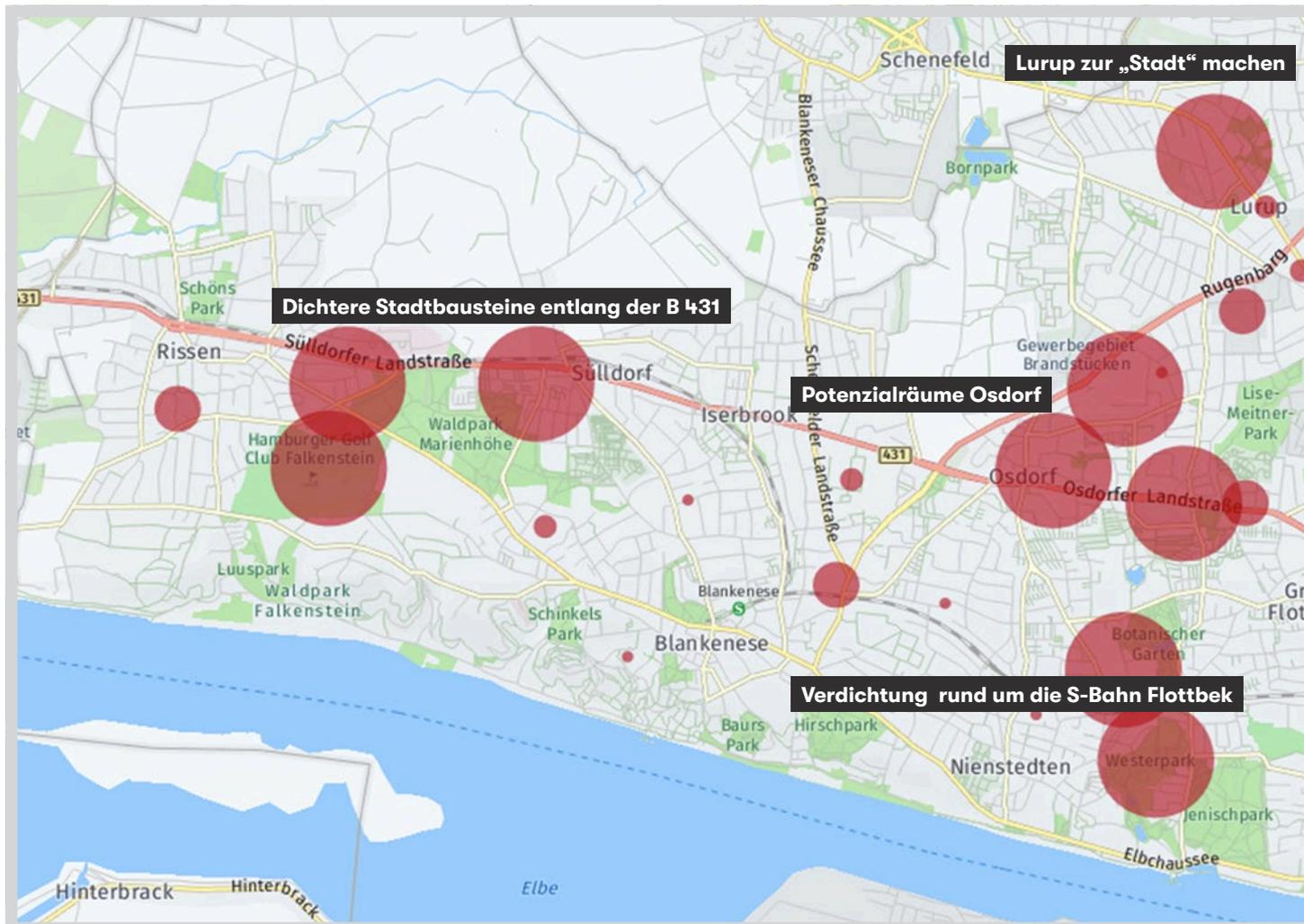
In der zweiten Runde hatte jedes Team die Aufgabe in einem ihm zugewiesenen Teilraum 3000 Wohneinheiten zu platzieren. Dabei konnten unterschiedliche „Pakete“ von Wohneinheiten platziert werden. Das Ziel wurde von allen Gruppen erreicht: Insgesamt wurden Potenziale für über 14.000 Wohnungen identifiziert.

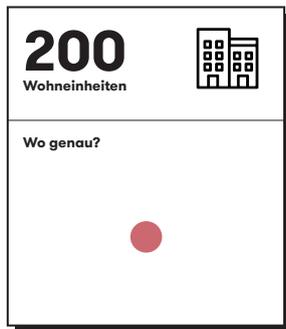


**Große Stadtquartiere** wurden vornehmlich entlang von Verkehrsdeckeln und in Gewerbegebieten vorgeschlagen – und durch Höhenentwicklung im Kernstadt-Bereich. Überraschend war der Vorschlag, auch die Überdeckung / Überbauung der Bahnlinie nach Nordwesten zu prüfen – hier wird ein großes Nachverdichtungspotenzial gesehen.

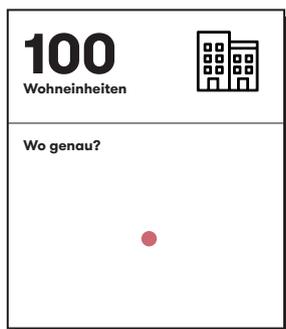


**Mittlere Stadtquartiere** machen den Großteil der platzierten Wohneinheiten aus. Hier rücken vor allem die Magistralenräume in den Fokus: Sie sind gut erschlossen und oft nicht sehr dicht bebaut. Allerdings müssen hier Lärmschutzprobleme gelöst werden. Eine besondere und kontrovers diskutierte Idee: Die Einfassung des Volksparks durch neue Wohnquartiere.





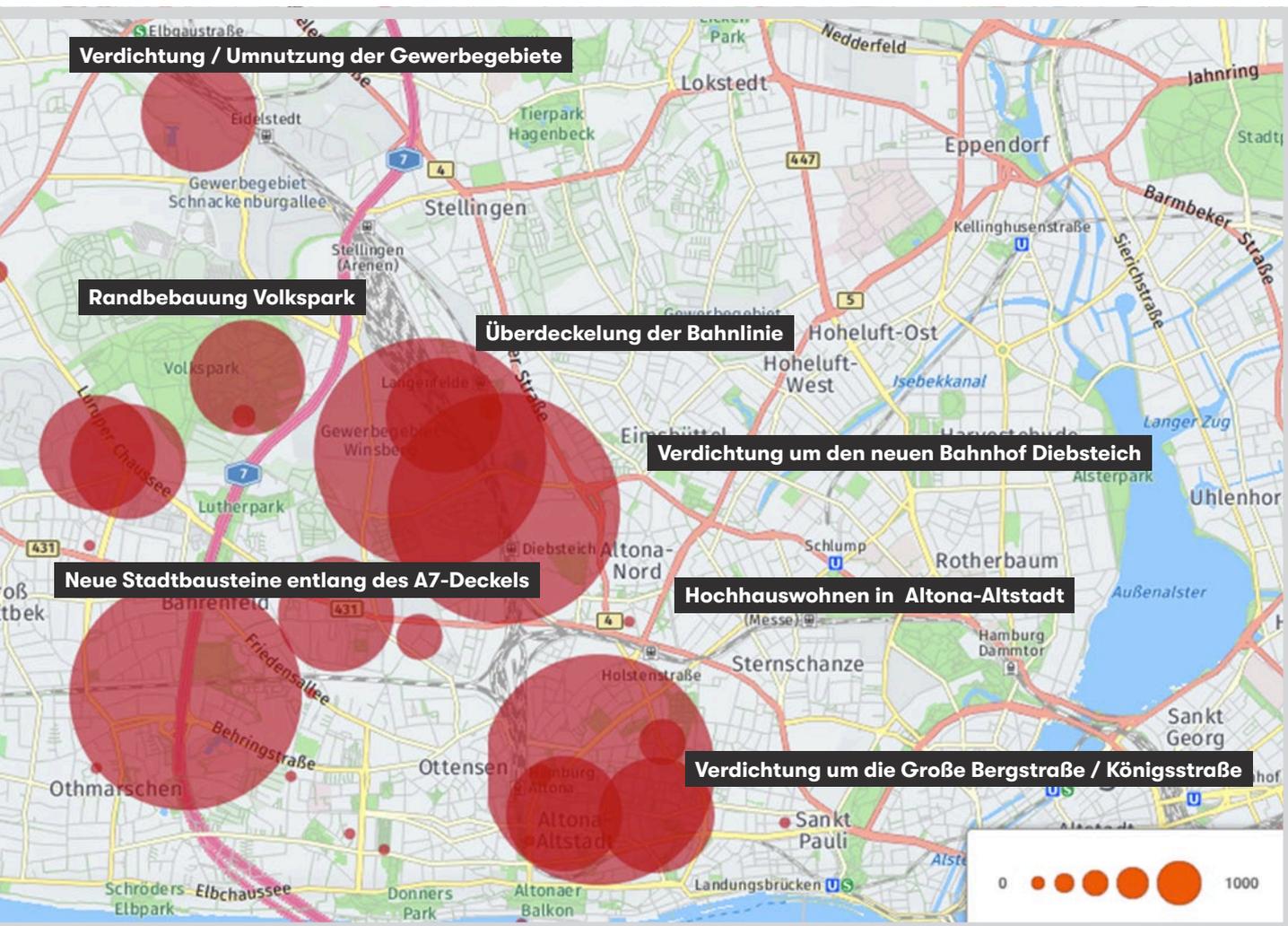
**Kleine Stadtquartiere** ergänzen die Standorte der größeren Quartiere – auch meistens entlang von Verkehrsachsen.



**Große Nachbarschaften** mit etwa 100 Wohneinheiten wurden vor allem in bestehenden Wohnstadtteilen platziert – behutsame Verdichtungen, die sich gut in ihre Umgebung einpassen und neue Nutzungsmischung in die Stadtteile bringen.



**Kleine Nachbarschaften** wurden deutlich seltener platziert – vor allem dort, wo massivere Nachverdichtung unrealistisch erscheint.



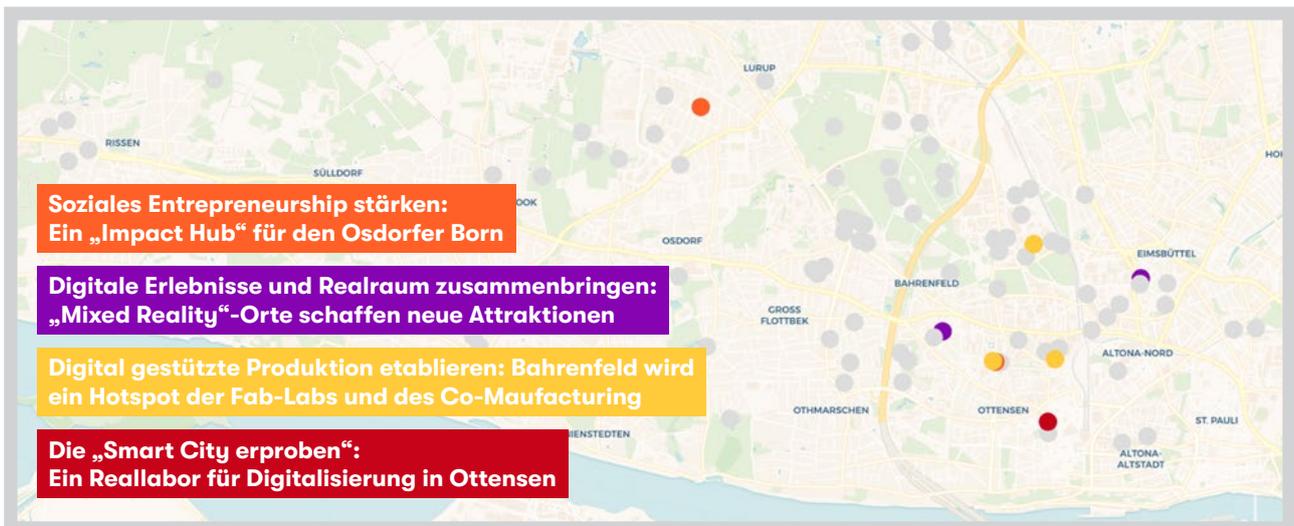
## Runde 3: In der Metrozone wird Stadt neu erfunden

**In der dritten Runde wurden die Teams neuen Teilräumen zugeordnet. Nun galt es, mit Hilfe eines neuen Sets von Spielkarten besondere Zukunftsorte des Zusammenlebens und Arbeitens zu definieren.**

Angeboten waren fünf Arten von möglichen Veränderungen, die in den Teilräumen platziert werden sollten: Orte des Digitallebens und der Vernetzung, gemeinschaftliche Orte, neue Arbeitsorte, neue Natur-Orte sowie besondere Wohnformen.

Auffällig: Die meisten Zukunftsorte wurden in der Metrozone platziert. Hier und in den suburbanen Räumen werden offensichtlich die größten Potenziale für neue Formen und Qualitäten des Zusammenlebens und Arbeitens gesehen. Der Kernstadt und den Elbvororten wird hingegen weniger Veränderungsdynamik im Bezug auf das Zusammenleben und das Arbeiten zugesprochen. Sind die inneren und äußeren Stadtränder die „Zukunftsstadt“ des Bezirks?

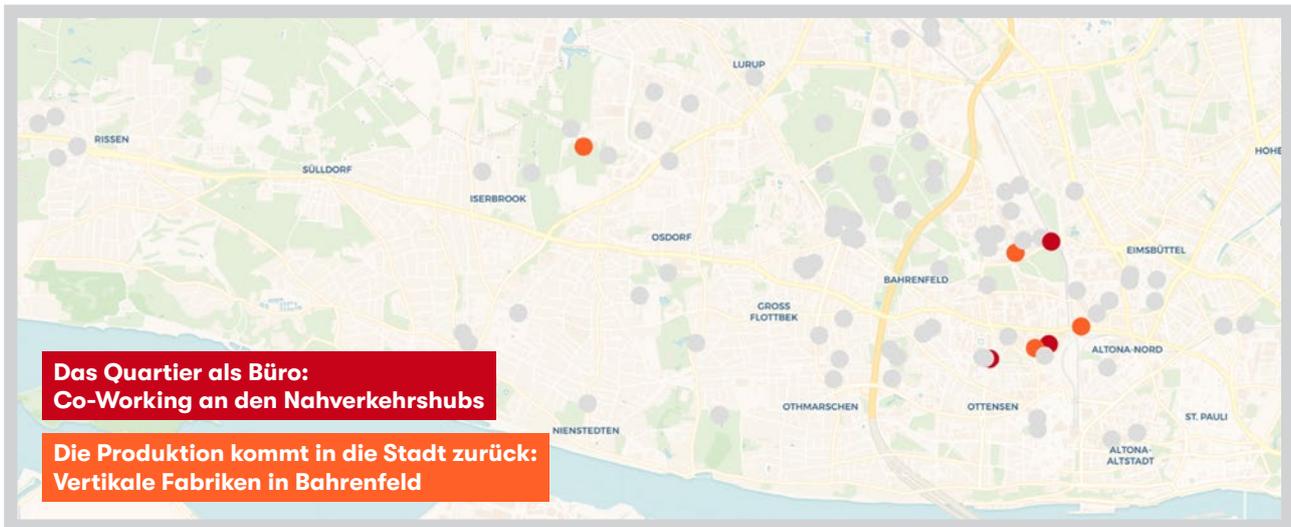
### So kann die Digitalisierung Altona verändern



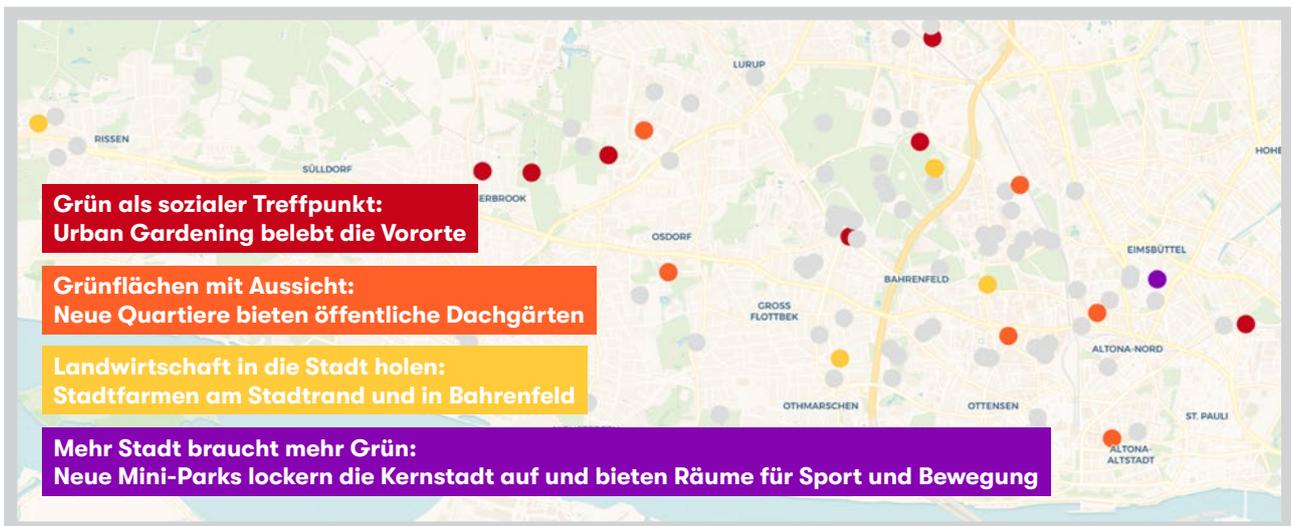
### So können neue Gemeinschaftsorte entstehen



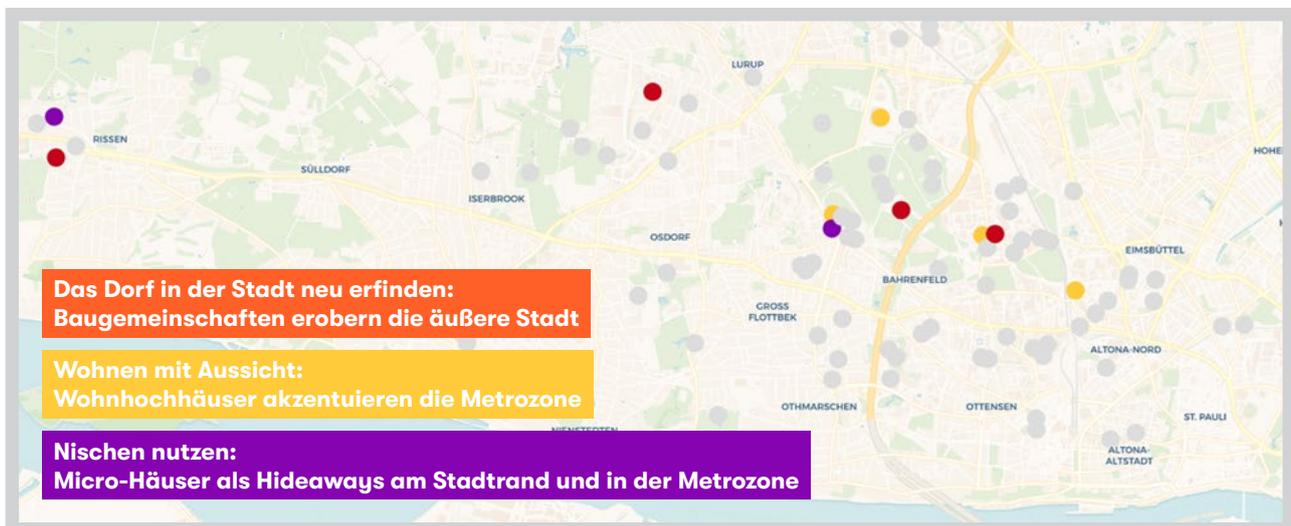
## So können neue Orte des Arbeitens entstehen



## So kann Altona neue Grünqualitäten entwickeln



## So können neue Arten des Wohnens erprobt werden



# Ausgewählte Ideen für die „Zukunftsstadt Altona“

**Suburbane Räume**

**Elbvororte**

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Erlebnis-Landwirtschaft

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Solarfassaden

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Hochseilgarten

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Rissener Canyon deckeln

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Kletterwand, Kletterpark

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Biodiversität muss bleiben

**Deine Idee:**  
Wo genau?  
Baugenossenschaften

**Deine Idee:**

Wo genau?

Vertical  
Graving

**Deine Idee:**

Wo genau?

Kneipp-  
Becken

**Deine Idee:**

Wo genau?

Sport-Pfade

**Deine Idee:**

Wo genau?

Vertical  
Gardening

**Deine Idee:**

Wo genau?

Naturelebnispark,  
Nutztierzoo für  
außerschulische  
Bildung

**Deine Idee:**

Wo genau?

Co-Housing  
auf der  
Trabrennbahn

Neues  
Zentrum

**Deine Idee:**

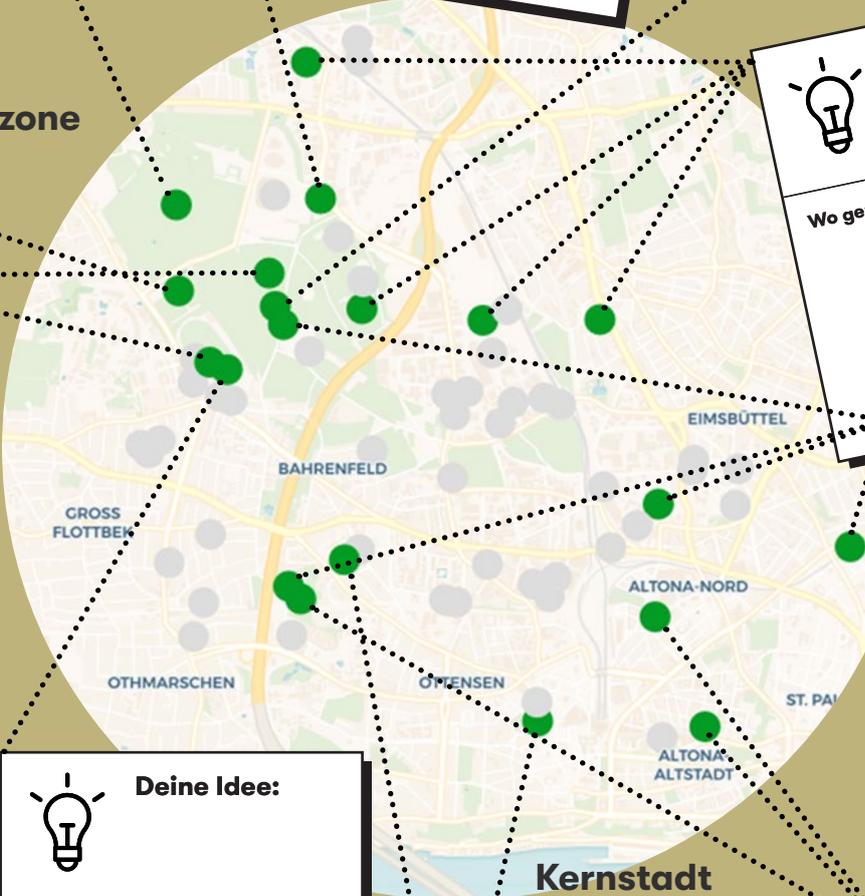
Wo genau?

Lebende Häu-  
ser: Grüne  
Fassaden und  
Decken

**Deine Idee:**

Wo genau?

Lebensraum, Nist-  
und Schlafmöglich-  
keiten für Insekten-  
fressende Vögel, Igel  
und Fledermäuse



Metrozone

Kernstadt

## Runde 4: Ganz Altona braucht ein Mobilitäts-Update

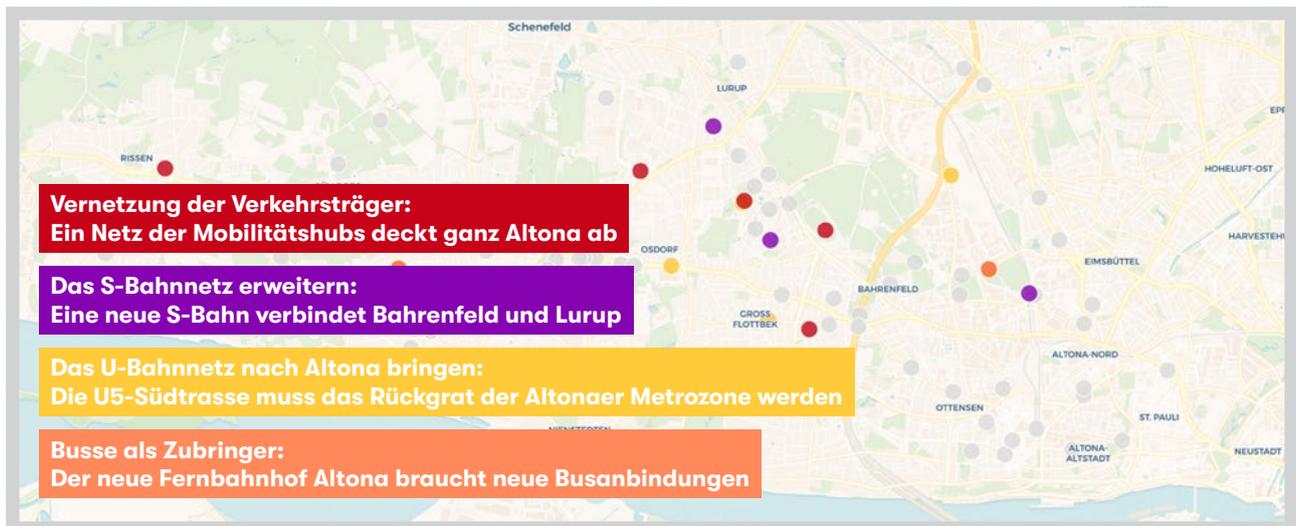
**In der vierten Runde wurde das Schlüsselthema der Mobilität adressiert: Wie kann sich die Art der Fortbewegung in den einzelnen Teilräumen verändern?**

Erneut waren die Teams aufgefordert, Spielkarten in den Teilräumen zu platzieren – nun für fünf Strategien des Mobilitätswandels. Wo sollte man neue Nahverkehrslinien planen? Wo müssen sich die Rahmenbedingungen für den Autoverkehr verändern? In welchen Teilen Altonas können Rad und zu-Fuß-Gehen an Bedeutung gewinnen?

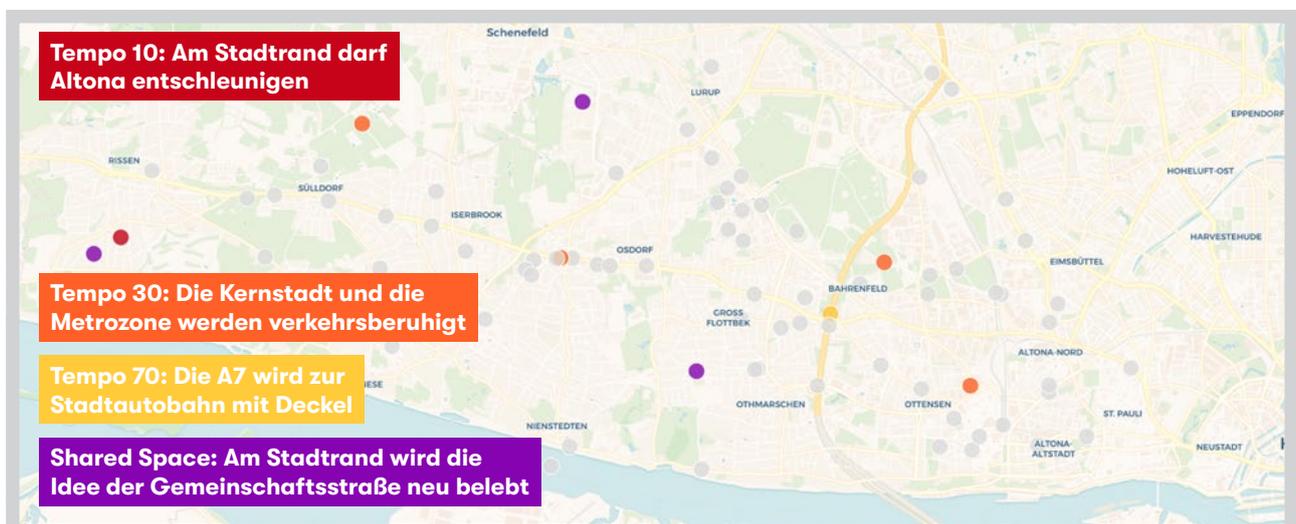
Und: Wo können neue Mobilitäts-Technologien tatsächlich einen Beitrag leisten?

Den stärksten Widerhall fand die Strategie der „Muskel-Mobilität“ – dem Radfahren und zu-Fuß-Gehen wird in fast allen Teilräumen ein großes Potenzial zugesprochen. Aber auch der Nahverkehr sollte ausgebaut werden – vor allem im Stadtraum zwischen Bahrenfeld und Lurup, wo in den nächsten Jahren über zehntausend neue Wohnungen entstehen.

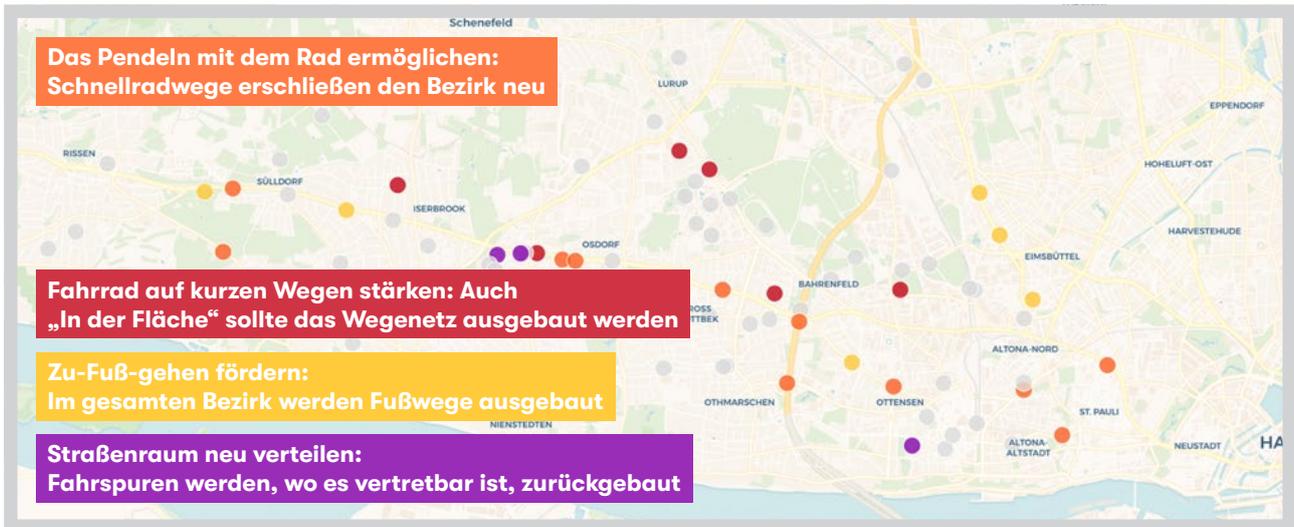
### So sollte der Nahverkehr gestärkt werden



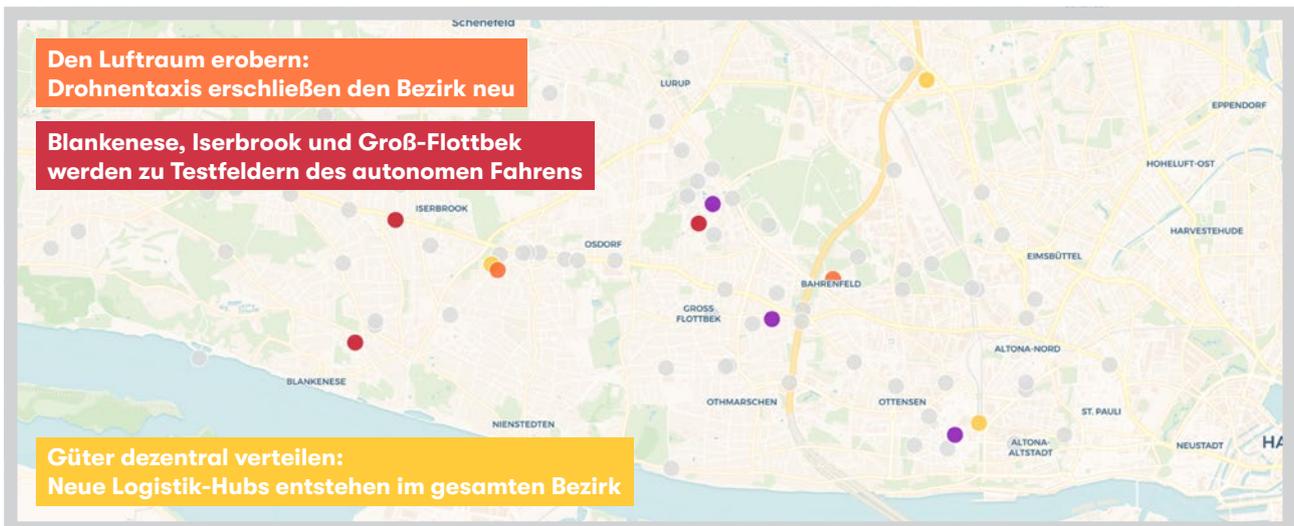
### An diesen Stellen braucht der Autoverkehr neue Rahmenbedingungen



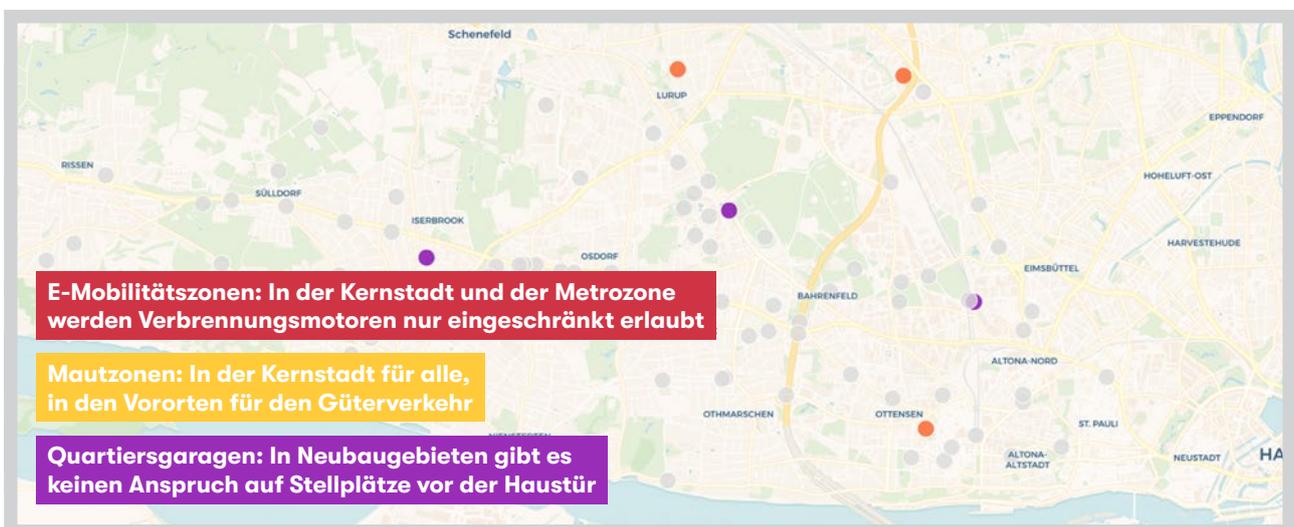
## So kann die „Muskel-Mobilität“ in Altona gestärkt werden



## Hier können neue Technologien die Mobilität verbessern



## So kann der Autoverkehr eingedämmt werden



# Ausgewählte Ideen für die Mobilität von morgen

**Deine Idee:**



**Wo genau?**

*Neue HADAG Linie entlang der ganzen Elbe ab Wedel/ Blankenese*



**Deine Idee:**



**Wo genau?**

*Carsharing*

*Tram auf der Elbchaussee*

**Deine Idee:**



**Wo genau?**

*EINE Mitgliedschaft für alle Auto-Öff-Optionen*

**Deine Idee:**



**Wo genau?**

*E-Bikes als niedragschwelligeres Mobilitätsangebot mit Ladestationen an Laternen*

 **Deine Idee:**

---

**Wo genau?**

Weniger eigenes Auto besitzen

 **Deine Idee:**

---

**Wo genau?**

Holstenkamp Verkehrsberuhigung

 **Deine Idee:**

---

**Wo genau?**

Zentrales Parkplatzmanagement mit Ziel: Antrittswiderstand der Auto-Benutzung erhöhen



# Und nun? Ansatzpunkte für die nächsten Schritte

Aus den ersten Schritten des Zukunftsclubs sind eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für die weitere Arbeit entstanden, darunter einige mögliche Schlüsselprojekte und -themen, die besonders wichtig für den Bezirk sein könnten (siehe Karte). So geht es weiter: In kleinen Teams sollen einzelne der Ideen weiter konkretisiert werden, wobei auch die Machbarkeit geprüft wird.

Mach mit bei der weiteren Suche nach neuen Ansätzen für die Entwicklung Altonas! [mitmachen@zukunftsclub.de](mailto:mitmachen@zukunftsclub.de)

## Urban Farming

Nahrungsmittelproduktion findet längst nicht mehr nur „auf dem Land“ statt, sondern erobert die Städte. In Zukunft könnten auch Lurup, Groß-Flottbek oder Bahrenfeld zu wichtigen Orten des „Farmings“ werden – mit Konzepten, die auch in anderen europäischen Städten mehr und mehr Einzug halten.

## Stadtnatur erhalten

So sehr Hamburg wächst, so sehr muss die Stadt ihre grüne Lebensqualität erhalten – als gesunder Ort, als Spielfeld für körperliche Bewegung und Naturerlebnis. Hier sind konkrete Ideen gefragt: Welche Grünräume müssen umgebaut oder erst erschlossen werden – und welche sollten geschützt werden?

## Fluglärm eindämmen

Altona ist stark von Fluglärm betroffen. Zum einen müssen in den betroffenen Gebieten Hilfen angeboten werden, um mit dem Lärm fertig zu werden. Zum anderen sollte auch von Altona aus Druck gemacht werden, die Nachtflugbeschränkungen zu achten und auszuweiten.

## Stadtteilzentren stärken

Einige von Altonas Stadtteilen wie Blankenese, Rissen oder Ottensen haben starke Zentren. In Osdorf, Lurup und Bahrenfeld sieht es anders aus. Hier sollten richtige „Stadtzentren“ entwickelt werden, mit neuen Geschäften, Gastronomie, Kultur und Wohnungen.

## Desy als Innovationslabor

Die international renommierte Forschungseinrichtung „Desy“ ist ein potenzieller Motor für die Stadtentwicklung im Bezirk. Von hier aus könnte ein sogenanntes Reallabor eröffnet werden, das die Umgebung zum Testfeld für neue Strategien der Stadtentwicklung macht – von der Erprobung des autonomen Fahrens bis zu neuen Wohnungsangeboten für Forscher und Studierende.

## Elbchausee-Tram

Die Elbchausee ist die perfekte Verbindung in den Hamburger Westen, die aber heute vorwiegend privaten Autos vorbehalten ist. Hier wäre eine ideale Trasse für eine Straßenbahn, die zugleich touristische Funktion erfüllen würde. Eine Idee, die es lohnt, auf Machbarkeit geprüft zu werden.

## Vertikale Produktion

Die Produktion kommt neu in die Stadt zurück: In Form von Handwerkerhöfen, Etagenfabriken und Orten des gemeinsamen Fabrizierens, die eng in die sonstige Stadt eingebunden sind. Nicht nur in der inneren Stadt ist dieses Thema aktuell, auch die locker bebauten Stadtteile können von neuen Arbeitsplatzangeboten vor Ort profitieren.

### „Kampnagel West“

Kampnagel kann es nur einmal geben. Aber für den Westen der Stadt wurde der klare Bedarf gesehen, einen vergleichbaren Ort der Kultur zu schaffen – vielleicht in Bahrenfeld, wo es geeignete Areale gibt. Wie könnte ein solcher Ort aussehen, was würde hier geboten und wer würde ihn betreiben?

### Randbebauung Volkspark

Entlang des Volksparks wurden in Runde 1 der Werkstatt viele Potenziale für neue Wohnungen gesehen – dem sollte in einem nächsten Schritt nachgegangen werden.

### Entlang der Magistralen verdichten

Der Hamburger Senat hat die Strategie bereits in den Blick genommen: Entlang der großen Ausfallstraßen gibt es große Reserven für neue „Stadt in der Stadt“ – vorausgesetzt, sie wird so gebaut, dass der Lärmschutz gewährleistet ist. Für Altona wurde im Rahmen des Workshops ein Potenzial von mehreren tausend neuen Wohnungen und Arbeitsplätzen identifiziert.

### Verdichtung der Gewerbegebiete

Keine Frage: Die Stadt braucht Raum für Unternehmen, auch große Gewerbegebiete. Ob die großen Gewerbegebiete in Bahrenfeld ihr Wertschöpfungs-Potenzial voll ausnutzen, sollte geprüft werden. Auch an diesem Ort wären eine Nutzungs-Verdichtung und punktuelle Nutzungsmischung denkbar.

### Überdeckung der Bahn

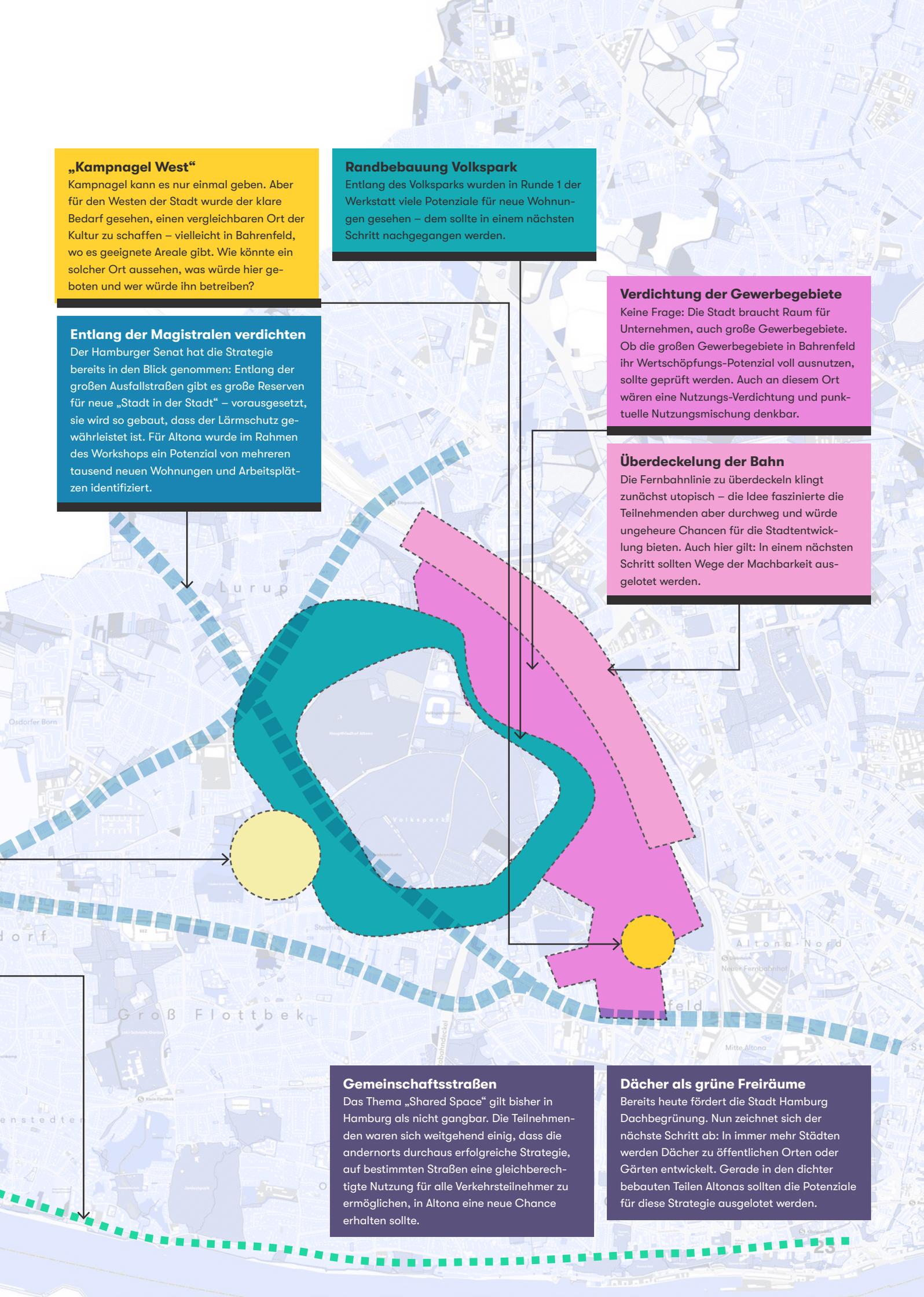
Die Fernbahnlinie zu überdecken klingt zunächst utopisch – die Idee faszinierte die Teilnehmenden aber durchweg und würde ungeheure Chancen für die Stadtentwicklung bieten. Auch hier gilt: In einem nächsten Schritt sollten Wege der Machbarkeit ausgelotet werden.

### Gemeinschaftsstraßen

Das Thema „Shared Space“ gilt bisher in Hamburg als nicht gangbar. Die Teilnehmenden waren sich weitgehend einig, dass die andernorts durchaus erfolgreiche Strategie, auf bestimmten Straßen eine gleichberechtigte Nutzung für alle Verkehrsteilnehmer zu ermöglichen, in Altona eine neue Chance erhalten sollte.

### Dächer als grüne Freiräume

Bereits heute fördert die Stadt Hamburg Dachbegrünung. Nun zeichnet sich der nächste Schritt ab: In immer mehr Städten werden Dächer zu öffentlichen Orten oder Gärten entwickelt. Gerade in den dichter bebauten Teilen Altonas sollten die Potenziale für diese Strategie ausgelotet werden.





## Impressum

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Altona  
V.i.S.d.P.: Kreisvorstand (Filiz Demirel)

zu erreichen über:

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Erzbergerstraße 19  
22765 Hamburg

In Kooperation mit

nexthamburg